



Weniger Barrieren – Mehr Wien



Wie leben Menschen mit Behinderungen und Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen in Wien?

Das haben die Menschen bei einer Befragung im Jahr 2021 dazu gesagt.

Was steht auf welcher Seite?

Achtung:

Wir erklären schwierige Wörter im Text auf der entsprechenden Seite.
Bitte lesen Sie dort nach!

Über die Befragung

Wer hat die Befragung machen lassen und warum?	4
Wie wurde die Befragung gemacht?	4
Wer hat bei der Befragung mitgemacht?	4

So haben die Menschen die Fragen beantwortet

Diskriminierungen und Benachteiligungen

Diskriminierungen am Arbeitsplatz oder bei der Ausbildung	6
Diskriminierungen im öffentlichen Raum	7

Arbeit und Ausbildung

Wie zufrieden sind die Menschen mit ihrer Arbeit?	7
Wie zufrieden sind die Menschen mit der Ausbildung?	7
Was wünschen sich die Menschen für ihre Arbeit und Ausbildung?	7

Geld zum Leben

Woher bekommen die Menschen das Geld zum Leben?	8
Wieviel Geld haben die Menschen zum Leben?	8
Was machen die Menschen mit dem Geld?	8

Wohnen

Wie wohnen die Menschen?	9
Wie zufrieden sind die Menschen mit ihrer Wohn-Situation?	10
Was wünschen sich die Menschen, wenn es um das Wohnen geht?	10
Was fehlt den Menschen, damit sie ihren Alltag und ihre Wohnung barrierefrei machen können?	11

Digitale Teilhabe

Wie nutzen die Menschen das Internet?	11
Welche Barrieren gibt es dabei?	11

Gesundheits-Versorgung

Welche Barrieren gibt es bei der Gesundheits-Versorgung?	12
Wie zufrieden sind die Menschen mit der psychischen Gesundheits-Versorgung?	13
Welche Erfahrungen haben die Menschen mit Gewalt gemacht?	13

Wie hat sich COVID-19 auf die Menschen ausgewirkt?	14
Was ist seit COVID-19 besser geworden?	15
Wie zufrieden sind die Menschen mit den Beratungen in Wien?	15
Wie zufrieden sind die Menschen mit dem Beratungs-Angebot?	15
Wie zufrieden sind die Menschen mit der Barrierefreiheit?	16
Wie genau kennen die Menschen die Beratungs-Angebote?	16
Interessen-Vertretung und politische Vertretung	16
Wo soll sich etwas ändern?	17
Wollen Sie mehr Antworten wissen?	19

Über die Befragung

Wer hat die Befragung machen lassen und warum?

Das Frauenservice der Stadt Wien, kurz MA 57,
und der Fonds Soziales Wien, kurz FSW,
haben die Befragung machen lassen.

Sie wollten wissen:

- Wie gut leben Menschen mit Behinderungen oder Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen in Wien?
- Können die Menschen überall mitmachen, wo sie wollen?
- Welche Hindernisse oder Barrieren gibt es?
- Wo werden die Menschen benachteiligt oder diskriminiert?

Wie wurde die Befragung gemacht?

Zuerst haben verschiedene Fachleute
gemeinsam einen Fragebogen gemacht.

Es war wichtig, dass auch Menschen mit Behinderungen dabei waren.

Sie haben bei den Fragen mitgearbeitet

und später auch beim Erklären der Antworten geholfen.

Diese Vereinigungen, die Menschen mit Behinderungen vertreten,
haben den Fragebogen kontrolliert:

- Österreichischer Behindertenrat
- Verein Ninlil
- ÖZIV
- BIZEPS

Es war wichtig,

dass möglichst viele Menschen bei der Befragung mitmachen.

Der Fragebogen wurde deshalb in Leichte Sprache

und in diese Sprachen übersetzt:

Englisch, Türkisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch.

Es gab auch einen kurzen Fragebogen für Menschen,

die nicht so viele Fragen auf einmal beantworten konnten.

Wer hat bei der Befragung mitgemacht?

Sehr viele Menschen haben mitgemacht.

Es waren fast 2000 Personen.

Sie haben den Fragebogen im Internet oder auf Papier ausgefüllt.

Oder sie haben die Fragen bei einem der Befragungstage beantwortet.

Es haben viele Menschen mit verschiedenen Behinderungen
oder verschiedenen Beeinträchtigungen mitgemacht.

Zum Beispiel:

- Menschen mit körperlichen Behinderungen.
Menschen mit Mobilitäts-Einschränkungen,
die sich nicht gut bewegen können
- Menschen mit Sehbehinderungen
und blinde Menschen
- Menschen mit Hörbehinderungen
und gehörlose Menschen
- Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Menschen mit psychischen Erkrankungen.
zum Beispiel mit großen Ängsten
oder mit ständiger Müdigkeit und Traurigkeit.
- Menschen mit chronischen Erkrankungen.
Solche Krankheiten dauern sehr lange,
manchmal das ganze Leben.
- Menschen mit Nervenerkrankungen,
zum Beispiel Schlaganfall, Multiple Sklerose.

Es haben ältere und jüngere Menschen mitgemacht,
Frauen und Männer.

Auch die Ausbildung der Menschen war verschieden.
Manche Menschen haben nur wenige Jahre die Schule besucht.
Andere haben nach der Schule auch noch studiert.

Manche Menschen hatten einen Migrations-Hintergrund.
Das sind Menschen, die aus einem anderen Land
nach Österreich gezogen sind.
Oder ihre Eltern sind aus einem anderen Land gekommen.
Manche Menschen haben als Kind
auch eine andere Sprache gelernt.
Deutsch haben sie erst später gelernt.

Das alles hat sich bei der Befragung auf die Antworten ausgewirkt.
Menschen mit verschiedenen Behinderungen
haben verschiedene Antworten gegeben.
Die Menschen haben aber auch nach ihrer Ausbildung
oder ihrem Alter oder ihrer Herkunft verschieden geantwortet.

Beispiel:

Menschen mit Sehbehinderungen und Menschen mit Hörbehinderungen
waren weniger zufrieden als Menschen mit anderen Behinderungen.
Menschen mit Lernschwierigkeiten waren am meisten zufrieden.
Das kann mit der Art der Behinderung zusammenhängen.
Vielleicht haben Menschen mit Lernschwierigkeiten wirklich weniger Barrieren.

Es kann aber auch mit der Ausbildung zusammenhängen.
Bei den Menschen mit Sehbehinderungen und Hörbehinderungen
waren sehr viele mit einer besseren Ausbildung.
Solche Menschen sind fast immer kritischer.
Sie sagen öfter, wenn ihnen etwas nicht passt.

So haben die Menschen die Fragen beantwortet

Im Fragebogen waren viele Fragen zu verschiedenen Dingen.
Zum Beispiel zum Wohnen oder zur Gesundheit.
Hier und auf den nächsten Seiten stehen die Antworten.

Diskriminierungen und Benachteiligungen

Über die Hälfte der befragten Menschen
hat schon Diskriminierungen erlebt.
Das bedeutet: Sie wurden schlechter behandelt als andere.
Es waren mehr Frauen als Männer.
Die Frauen haben die Diskriminierungen
bei der Arbeit oder bei der Ausbildung erlebt.

Menschen mit einer besseren Ausbildung
fühlen sich öfters diskriminiert.
Sie sind im Alltag wahrscheinlich sehr aufmerksam
und achten auf mögliche Diskriminierungen.

Die meisten Erfahrungen mit Diskriminierungen
haben Menschen mit Hörbehinderungen gemacht.
Unter ihnen waren viele Menschen mit einer besseren Ausbildung.
Menschen mit Hörbehinderungen erleben im Alltag aber auch oft,
dass sie von anderen beleidigt oder beschimpft werden.

Diskriminierungen am Arbeitsplatz oder bei der Ausbildung

Oft erleben die Menschen persönliche Beleidigungen.
Zum Beispiel von den Vorgesetzten.
Oder von Kolleginnen und Kollegen.

Auch bei der Suche nach einem Arbeitsplatz
werden öfter schlechte Erfahrungen gemacht.

Es gibt auch viele Barrieren am Arbeitsplatz
oder bei der Arbeitsplatz-Suche.
Oft haben die Menschen wegen ihrer Behinderungen
auch keine Möglichkeit auf einen besseren Arbeitsplatz.

Diskriminierungen im öffentlichen Raum

Barrieren im öffentlichen Raum sind Hindernisse

- auf Straßen und Plätzen,
- in Gebäuden,
- in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Das stört am meisten Menschen mit körperlichen Behinderungen oder mit Mobilitäts-Einschränkungen.

Auch Menschen mit Hörbehinderungen fühlten sich öfter durch Barrieren im öffentlichen Raum diskriminiert.

Arbeit und Ausbildung

Welche Arbeit haben die befragten Menschen?

Viele sind in einer Tages-Struktur beschäftigt.

Es sind mehr Männer als Frauen.

Nicht so viele haben einen Arbeitsplatz in einer Firma.

Es sind etwas mehr Frauen als Männer.

Wie zufrieden sind die Menschen mit ihrer Arbeit?

Die Menschen arbeiten ungefähr 30 Stunden in der Woche.

Die Männer arbeiten etwas mehr Stunden als die Frauen.

Die meisten sind mit ihrer Arbeitszeit zufrieden.

Nur wenige wollen mehr Stunden oder weniger Stunden arbeiten.

Sehr viele Menschen fühlen sich an ihrem Arbeitsplatz wohl.

Aber nur die Hälfte der Befragten ist mit der Bezahlung zufrieden.

Das gilt besonders für

- Menschen mit schlechter Ausbildung,
- Menschen in Tages-Strukturen oder Arbeits-Projekten,
- Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Viele von ihnen hätten lieber einen Arbeitsplatz bei einer Firma.

Wie zufrieden sind die Menschen mit der Ausbildung?

Die befragten Menschen sind nicht sehr zufrieden,

wenn es um ihre Ausbildungs-Möglichkeiten geht.

Mehr als die Hälfte meint, dass es zu viele Barrieren gibt.

Besonders unzufrieden sind Menschen mit Hörbehinderungen und Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Menschen mit Lernschwierigkeiten sind mit den Ausbildungs-Möglichkeiten viel zufriedener.

Was wünschen sich die Menschen für ihre Arbeit und Ausbildung?

Für Menschen mit Behinderungen soll es weniger Barrieren in der Arbeit und in der Ausbildung geben.

Viele wünschen sich deshalb eine persönliche Assistenz in der Arbeit und in der Ausbildung.
Die persönliche Assistenz ist eine Person.
Sie unterstützt einen Menschen im Alltag und bei der Arbeit.

Geld zum Leben

Menschen mit Behinderungen haben weniger Geld zum Leben als Menschen ohne Behinderungen.
Sie können nicht überall mitmachen, wo sie wollen.
Es fehlt ihnen das Geld dazu.

Woher bekommen die Menschen das Geld zum Leben?

Die meisten bekommen Geld für ihre Arbeit.
Das ist entweder eine Bezahlung von ihrer Firma oder ein Taschengeld von ihrer Tages-Struktur.
Manche der Befragten bekommen eine Pension.

Manche bekommen eine Mindestsicherung.
Das ist eine Sozial-Leistung für Menschen, die sonst kein Geld haben.
Es ist gerade genug Geld zum Leben.

Wieviel Geld haben die Menschen zum Leben?

Fast die Hälfte der Befragten hat wenig Geld zum Leben.
Das gilt vor allem für diejenigen, die **keinen** Arbeitsplatz in einer Firma haben.
Frauen und Männer haben ungefähr gleich viel Geld.

Sehr viele der Befragten sind mit dem Geld, das sie haben, mehr oder weniger zufrieden.
Am meisten zufrieden sind Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen, die keine Schule abgeschlossen haben.

Weniger zufrieden sind Menschen mit psychischer Erkrankung und Menschen mit Migrations-Hintergrund.
Das sind Menschen, die aus einem anderen Land nach Österreich gezogen sind.
Oder ihre Eltern sind aus einem anderen Land gekommen.

Was machen die Menschen mit dem Geld?

Sie müssen vor allem das Wohnen und das Essen bezahlen.
Dafür brauchen sie das meiste Geld.
Viele Menschen haben noch etwas Geld übrig, das sie für ihre Freizeit oder zum Sparen verwenden.

Manche haben dafür aber kein Geld übrig.

Die Hälfte der Befragten kann einmal im Jahr Urlaub machen.
Die andere Hälfte kann das nicht oder nur sehr schwer.

Viele Menschen haben nicht genug Geld für ihre Gesundheit.
Zum Beispiel für einen Besuch beim Arzt oder bei der Ärztin.
Oder für eine Gesundheits-Behandlung.
Nicht einmal die Hälfte der Befragten hat dafür genug Geld.
Viele Menschen haben genug Geld
für ein Handy oder einen Computer.
Sie können damit die Angebote im Internet nutzen.
Manche Menschen haben dafür aber kein Geld.

Wenn etwas mehr kostet,
wird es für viele Menschen schwierig.
Nur manche können sich teure Dinge über 500 Euro kaufen.
Die meisten brauchen dafür Unterstützung von der Familie
oder von Freundinnen und Freunden.
Oder sie müssen sich bei einer Bank Geld ausborgen.

Ziemlich viele der Befragten haben auch Angst,
dass sie im Alter zu wenig Geld haben werden.
Sehr viele Menschen mit psychischen Erkrankungen glauben das.
Menschen mit Lernschwierigkeiten glauben eher,
dass sie genug Geld haben werden.

Wohnen

Wie wohnen die Menschen?

Die meisten der Befragten leben allein.
Etwas weniger Menschen wohnen
mit einer Partnerin oder einem Partner zusammen.

Manche leben als Familie
mit Partnerinnen oder Partnern und Kindern.
Oder sie leben in Wohngemeinschaften
für Menschen mit Behinderungen.

Nur sehr wenige der befragten Menschen leben
als Mutter oder Vater allein mit Kind oder Kindern.

Relativ viele Personen geben in der Befragung an,
dass sie vollbetreutes oder teilbetreutes Wohnen haben.

Es sind hauptsächlich Menschen
mit einer kürzeren oder schlechteren Ausbildung.

Menschen mit Lernschwierigkeiten und
Menschen mit mehrfachen Behinderungen
leben oft mit Verwandten zusammen.

Wie zufrieden sind die Menschen mit ihrer Wohn-Situation?

Zur Wohn-Situation gehören die Wohnung und die Wohn-Umgebung.
Die meisten Befragten sind zufrieden damit.
Es gibt aber auch einige Dinge, die besser sein könnten.

Menschen mit körperlichen Behinderungen
oder mit Mobilitäts-Einschränkungen sind nicht so zufrieden.
Sie können bestimmte Orte nicht barrierefrei erreichen.
Zum Beispiel Orte, an denen sie ihre Freizeit verbringen,
oder Stationen von öffentlichen Verkehrsmitteln.

Menschen mit mehrfachen Behinderungen sind nicht zufrieden,
weil sie oft nicht barrierefrei einkaufen können.

Menschen mit chronischen Erkrankungen meinen öfter,
dass ihre Wohnungen nicht barrierefrei genug sind.
Das sagen auch öfter Menschen mit Migrations-Hintergrund.

Viele wollen aber nichts daran ändern, wie sie wohnen.
Das gilt besonders für Menschen mit Lernschwierigkeiten.
Manche Menschen haben eine Eigentums-Wohnung.
Das ist eine Wohnung, die ihnen gehört.
Diese Menschen wollen beim Wohnen auch nichts ändern.

Was wünschen sich die Menschen, wenn es um das Wohnen geht?

Die meisten wünschen sich mehr Platz oder eine größere Wohnung.
Das wünschen sich besonders
Menschen mit chronischen Erkrankungen.

Manche Menschen möchten mit anderen zusammenwohnen.
Manche wünschen sich, dass sie allein wohnen.
Das wünschen sich besonders Menschen,
die bei Verwandten oder in einer Wohn-Gemeinschaft wohnen.

Einige der Befragten wünschen sich mehr Barrierefreiheit
in der Wohnung oder im Wohnhaus.

Was fehlt den Menschen, damit sie ihren Alltag und ihre Wohnung barrierefrei machen können?

Der Hälfte der Befragten sagt:

Mir fehlt nichts.

Menschen mit Lernschwierigkeiten sagen das besonders oft.

Menschen mit Sehbehinderungen sagen es besonders selten.

Wenn den Menschen etwas fehlt, dann das:

eine persönliche Unterstützung und bessere Hilfsmittel

Digitale Teilhabe

Digitale Teilhabe hat mit Handy, Computer und Internet zu tun.

Es geht darum, dass Menschen mit Behinderungen

diese digitalen Angebote barrierefrei benutzen können.

Wie nutzen die Menschen das Internet?

Sehr viele der befragten Menschen nutzen das Internet regelmäßig.

Das gilt besonders für Menschen,

die eine längere Ausbildung gemacht haben.

Es gibt aber auch Befragte, die das Internet weniger oft nutzen:

- ältere Personen
- Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Menschen mit mehrfachen Behinderungen

Sehr viele der befragten Menschen machen

auch bei einem der sozialen Netzwerke im Internet mit.

Zum Beispiel bei

- WhatsApp, das ist gesprochen Wotsepp,
- Facebook, das ist gesprochen Fejsbuk,
- YouTube, das ist gesprochen Jutjup.

Welche Barrieren gibt es dabei?

Viele können das Internet ohne Barrieren nutzen.

Manche können das aber nicht.

Sie haben nicht die passenden Geräte,

wie zum Beispiel einen Computer.

Oder das Internet ist für sie nicht barrierefrei genug.

Menschen mit Lernschwierigkeiten und

Menschen mit mehrfachen Behinderungen

haben öfter zu wenig Geld.

Sie können sich keine Geräte kaufen.

Manche Menschen brauchen technische Hilfsmittel, damit sie das Internet nutzen können.

Das sind zum Beispiel Menschen mit Sehbehinderungen oder mit Hörbehinderungen.

Leider funktionieren die Hilfsmittel nicht immer, weil viele Internet-Seiten nicht barrierefrei gemacht sind.

Die Menschen haben diese Barrieren genannt:

- schwere Sprache
 - unübersichtliche Internet-Seiten
 - keine Untertitel für Menschen mit Hörbehinderungen
 - Internet-Seiten, bei denen der Screenreader nicht richtig funktioniert.
- Der Screenreader ist ein Bildschirm-Lesegerät für blinde Menschen.

Gesundheits-Versorgung

Bei der Gesundheits-Versorgung geht es darum, dass gesunde Menschen gesund bleiben und kranke Menschen schnell wieder gesund werden.

Zur Gesundheits-Versorgung gehören zum Beispiel:

- Ärztinnen und Ärzte
- Krankenhäuser
- Gesundheits-Behandlungen und Heil-Behandlungen

Eine gute Gesundheits-Versorgung ist für alle Menschen wichtig, damit sie ein gutes Leben haben.

Für Menschen mit Behinderungen ist es aber auch wichtig, dass die Gesundheits-Einrichtungen barrierefrei sind.

Welche Barrieren gibt es bei der Gesundheits-Versorgung?

Manche Personen hatten schon öfter Probleme, weil eine Gesundheits-Einrichtung nicht barrierefrei war.

Zu diesen Personen gehörten

- ältere Menschen,
- Menschen mit Mobilitäts-Einschränkungen,
- Menschen mit Hörbehinderungen.

Viele der Befragten haben zu wenig Geld für Gesundheits-Behandlungen.

Viele hatten schon einmal Probleme mit der Bewilligung einer Gesundheits-Behandlung.

Die Bewilligung ist notwendig, sonst zahlt die Krankenkasse nichts. Manche finden auch keine Ärztinnen und Ärzte, die sich mit ihren Krankheiten und Behinderungen auskennen.

Das haben besonders diese Personen gesagt:

- Menschen mit Mobilitäts-Einschränkungen
- Menschen mit Erkrankungen der Nerven
- Menschen mit chronischen Erkrankungen

Die Hälfte der Befragten fühlt sich nicht gut genug informiert, wenn es um ihre Gesundheit geht.

Die Menschen bekommen in den Gesundheits-Einrichtungen keine Erklärungen oder nur schwer verständliche Erklärungen. Sie werden auch nicht immer wie Erwachsene behandelt.

Die Frauen fühlen sich auch nicht gut informiert, wenn es um diese Fragen geht:

- Was kann ich tun, damit ich nicht schwanger werde?
- Wie verhalte ich mich richtig, wenn ich schwanger bin?
- Was kann ich tun, wenn ich das Kind nicht bekommen will?

Viele Frauen haben bei der Befragung geantwortet, dass sie dazu kaum Informationen bekommen haben.

Darunter sind zum Beispiel Frauen mit Lernschwierigkeiten und Frauen mit mehrfachen Behinderungen.

Wie zufrieden sind die Menschen mit der psychischen Gesundheits-Versorgung?

Bei der psychischen Gesundheit geht es vor allem darum, dass sich die Menschen wohlfühlen.

Viele der Befragten sind mit den Angeboten für die psychische Gesundheit nicht zufrieden.

Viele meinen auch, dass es keine guten Angebote dazu gibt.

Manche der Befragten wissen nicht einmal, wo sie Unterstützung zur psychischen Gesundheit bekommen.

Das sind zum Beispiel

- ältere Menschen,
- Menschen mit Migrations-Hintergrund,
- gehörlose Menschen.

Welche Erfahrungen haben die Menschen mit Gewalt gemacht?

Manche Menschen haben schon einmal oder öfter Gewalt im Bereich der Gesundheits-Versorgung erlebt.

Es war körperliche, psychische oder sexuelle Gewalt.

Frauen haben das öfter erlebt als Männer.

Viele von ihnen haben auch schlechte Erfahrungen bei der Frauen-Ärztin oder dem Frauen-Arzt gemacht.

Wie hat sich COVID-19 auf die Menschen ausgewirkt?

COVID-19 ist eine gefährliche Virus-Erkrankung.
Das Corona-Virus ist schuld an dieser Krankheit.
Die Krankheit COVID-19 hat sich im Jahr 2020
auf der ganzen Welt ausgebreitet.
Sehr viele Menschen wurden krank.
Viele sind sogar gestorben.

Alle Länder auf der Erde mussten etwas dagegen unternehmen.
Sie mussten ihre Bürgerinnen und Bürger schützen.
Dazu haben Informationen über Corona und COVID-19 gehört.
Oder Vorschriften, an die sich alle halten mussten.
Wenn zum Beispiel besonders viele Menschen krank waren,
mussten alle daheimbleiben.

Bei der Befragung haben Menschen mit Behinderungen
über ihre Erfahrungen mit COVID-19 berichtet.
Die meisten haben gemeint,
dass sie genug über COVID-19 erfahren haben.
Für Menschen mit Hörbehinderungen hat es aber
zu wenige Informationen in Gebärdensprache gegeben.

Manche der Befragten meinen,
dass COVID-19 ihr Leben schlechter gemacht hat.
Das meinen vor allem

- Menschen mit mehrfachen Behinderungen,
- Menschen mit chronischen Erkrankungen,
- Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Viele Menschen fürchten,
dass sie nach einer COVID-19-Erkrankung
nicht wieder ganz gesund werden.

Am meisten fürchten das

- Menschen mit chronischen Erkrankungen,
- Menschen mit körperlichen Behinderungen,
- Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Mehr als die Hälfte der Frauen haben
Besuche beim Arzt oder bei der Ärztin auf später verschoben.
Bei den Männern waren es etwas weniger als die Hälfte.

Viele haben sich einsam gefühlt,
als alle zu Hause bleiben mussten.

Das gilt vor allem für Menschen mit psychischen oder chronischen Erkrankungen und für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Einige haben gemeint, dass auf Menschen mit Behinderungen zu wenig Rücksicht genommen wurde.

Für gehörlose Menschen ist das Tragen einer Schutzmaske schwierig. Sie können sich nicht gut in Gebärdensprache verständigen, weil sie die Mundbewegungen nicht mehr sehen.

Was ist seit COVID-19 besser geworden?

Sehr viele Menschen meinen, dass COVID-19 auch ein paar gute Dinge gebracht hat. Das meinen besonders Menschen mit einer besseren Ausbildung. Sie finden es gut, dass sie von zu Hause arbeiten oder studieren können.

Auch bei der Gesundheit gibt es Verbesserungen.

Zum Beispiel:

- Gespräche mit Ärztinnen und Ärzten sind auch online über das Internet möglich.
- Gesundheits-Behandlungen sind leichter zu bekommen.
- Menschen mit Behinderungen kommen bei den Impfungen früher dran.
- Ärztinnen und Ärzte können Medikamente über den Computer verschreiben.
Zum Abholen in der Apotheke ist nur die e-Card nötig.

Für manche Menschen war es auch angenehm, wenn sie zu Hause bleiben konnten und weniger Kontakte zu anderen hatten.

Wie zufrieden sind die Menschen mit den Beratungen in Wien?

Beratungen sind Gespräche mit Expertinnen und Experten.

Sie geben uns Ratschläge und Tipps.

Zum Beispiel, wenn wir eine Wohnung oder eine Arbeit suchen.

In Wien gibt es viele verschiedene Beratungen für Menschen mit Behinderungen.

Wie zufrieden sind die Menschen mit dem Beratungs-Angebot?

Beim Beratungs-Angebot geht es darum, wie viele verschiedene Beratungen es zur Auswahl gibt.

Viele der Befragten sind mit dem Beratungs-Angebot in Wien zufrieden. Fast die Hälfte ist teilweise zufrieden.

Am meisten zufrieden sind
Menschen mit körperlichen Behinderungen
und Menschen mit Sehbehinderungen.

Manche Menschen sind mit dem Beratungs-Angebot nicht zufrieden.
Das sind besonders Menschen mit Hörbehinderungen
und Menschen mit Migrations-Hintergrund.

Wie zufrieden sind die Menschen mit der Barrierefreiheit?

Über die Hälfte der befragten Menschen sagt,
dass die Beratungen für sie barrierefrei zugänglich sind.
Für viele Menschen sind die Beratungen
zumindest teilweise barrierefrei zugänglich.

Nur wenige sind mit der Barrierefreiheit nicht zufrieden.
Das sind vor allem Menschen mit Hörbehinderungen
und Menschen, die Gebärdensprache sprechen.
Auch Menschen mit Sehbehinderungen sind manchmal nicht zufrieden.

Gehörlose Menschen meinen außerdem,
dass es zu wenig Beratungen in Gebärdensprache gibt.
Es gibt auch zu wenig Beratungen für Eltern von gehörlosen Kindern.

Wie genau kennen die Menschen die Beratungs-Angebote?

Sehr viele Menschen wissen ziemlich genau,
wo sie Beratungen bekommen.
Nur manche wissen es nicht.

Die Frauen konnten in der Befragung auswählen,
welche Beratungs-Angebote für Frauen sie am besten kennen.
Am bekanntesten ist der 24-Stunden Frauen-Notruf der Stadt Wien.
Dahinter folgen:

- Frauenzentrum der Stadt Wien
- FEM Frauen-Gesundheitszentrum
- Verein Ninlil

Der Verein Ninlil berät Frauen mit Behinderungen.
Diese Beratungen haben die befragten Frauen am meisten genutzt.

Interessen-Vertretung und politische Vertretung

Wer vertritt die Interessen, also die Anliegen und Wünsche,
von Menschen mit Behinderungen am besten?
Von wem fühlen sich die Menschen am besten vertreten?

An erster Stelle stehen die Interessen-Vertretungen für Menschen mit Behinderungen.
Wie zum Beispiel der Österreichische Behindertenrat.

An zweiter Stelle steht die Selbstvertretung.
Das heißt, Menschen mit Behinderungen vertreten sich selbst.

Nur sehr wenige der Befragten fühlen sich durch politische Parteien gut vertreten.

Fast alle Befragten sind dieser Meinung:
Die Interessen von Menschen mit Behinderungen sollen in der Politik mehr vertreten werden.

Sehr viele meinen deshalb auch,
dass mehr Menschen mit Behinderungen in die Politik gehen sollen.
Sie sollen Politikerinnen und Politiker werden.

Wo soll sich etwas ändern?

Die Menschen konnten bei der Befragung auch sagen,
was in Wien besser werden soll.
Das sind die Antworten.

Die Barrierefreiheit muss noch besser werden.
Zum Beispiel in den öffentlichen Verkehrsmitteln
und in den Gesundheits-Einrichtungen.
Auch in den Wohnhäusern soll es weniger Barrieren geben.

Es soll genug Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen geben.
Sie sollen nicht benachteiligt werden.

Menschen mit Behinderungen brauchen eine gute Ausbildung.
Dafür müssen alle Schulen und Ausbildungs-Plätze barrierefrei sein.

Bei der Gesundheits-Versorgung
geht es besonders um barrierefreie Informationen.
Die Patientinnen und Patienten sollen die Informationen verstehen.
Sie sollen auch wie erwachsene Menschen behandelt werden,
die über ihre Gesundheit selbst entscheiden können.
Gewalt in den Gesundheits-Einrichtungen darf nicht mehr vorkommen.
Das gilt für die körperliche, die psychische und die sexuelle Gewalt.

Mehr Menschen mit Behinderungen
sollen eine persönliche Assistenz bekommen.
Die persönliche Assistenz ist eine Person,
die einen Menschen im Alltag und bei der Arbeit unterstützt.
Sie soll für jeden Menschen möglich sein,
egal welche Behinderungen er hat.

Menschen mit Behinderungen wünschen sich mehr Geld.
Das ist wichtig, damit sie so leben können, wie sie möchten.
Alle Menschen, die in einer Tages-Struktur arbeiten,
sollen eine Sozial-Versicherung haben.
Nur so bekommen sie dann eine eigene Pension,
wenn sie alt sind.

Viele gehörlose Menschen oder Menschen mit Hörbehinderungen
möchten mehr Übersetzungen in die Österreichische Gebärdensprache.
Alle Kinder sollen die Sprache in der Schule lernen können.
Das ist wichtig, damit es weniger Barrieren für gehörlose Menschen gibt.

Wenn Menschen mit Behinderungen auf Bildern vorkommen,
dann sind es fast immer Menschen im Rollstuhl.
Es sind selten Menschen mit anderen Behinderungen.
Das muss sich ändern.
Menschen mit vielen verschiedenen Behinderungen
sollen auf den Bildern vorkommen.

Die meisten Menschen mit Behinderungen haben schon
Diskriminierungen wegen ihrer Behinderungen erfahren.
Viele Menschen mit Behinderungen fordern deshalb
mehr Inklusion und mehr Empathie.

Inklusion heißt:
Alle können mitmachen, wo sie wollen.
Alle können überall dabei sein.
Niemand darf ausgeschlossen werden.

Empathie heißt:
Einfühlungsvermögen.
Menschen bemühen sich, andere Menschen zu verstehen.
Sie versuchen sich vorzustellen, was der oder die andere fühlt.

Wollen Sie mehr Antworten wissen?

Dann schauen Sie im Internet nach: **www.inwienleben.at**.

Dort finden Sie mehr Antworten und auch Informationen zu der Befragung in schwerer Sprache und in Österreichischer Gebärdensprache.

Impressum

Im Impressum steht, wer für diese Zusammenfassung der Antworten verantwortlich ist.

Wer ist für diese Zusammenfassung verantwortlich?

Stadt Wien – Frauenservice Wien
Friedrich-Schmid-Platz 3
1082 Wien

Wer hat diese Zusammenfassung gestaltet?

Fonds Soziales Wien

Wer hat die Illustration gemacht?

gettyimages / BRO Vector

Wer hat diese Zusammenfassung in Leichte Sprache übersetzt?

capito Wien?



Stand

Juni 2022